

Gottesdienst am 15. Juni 2008
Lk 6,36-42
Thema: „... so werdet ihr nicht gerichtet“
Johannes Beyerhaus

Lk 6,36-42

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

37 Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

38 Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.

39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichnis: Kann auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen?

40 Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er vollkommen ist, so ist er wie sein Meister.

41 Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?

42 Wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehst selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge und sieh dann zu, dass du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst!

Liebe Gemeinde,

wer in diesen Tagen abends irgendwelche Bekannte anruft, muss in vielen Fällen davon ausgehen, dass im Hintergrund die typischen Stadiongeräusche zu hören sind. Ooooh, aaaa, oder ole ole ole ole. Und das die Person am anderen Ende es ziemlich eilig hat, wieder aufzulegen.

Die Europameisterschaft in der Schweiz/Österreich wird tatsächlich auch immer spannender - schaffen es unsere Jungens in die nächste Runde? Packern wir morgen die Österreicher oder fliegen wir auch aus dieser EM wieder vorzeitig raus? Wer kommt überhaupt weiter, wo es jetzt schon für einige hochgewettete Mannschaften ganz, ganz eng wird? Zum Beispiel für den Weltmeister und für den Vize-Weltmeister.

Interessant am Fußball sind aber nicht nur die Spiele selbst. Auch nicht nur die Spieler, obwohl es schon da manches zu raunen und zu staunen gibt. Bemerkenswert sind auch die Zuschauer. Egal ob im Stadion oder zu Hause am Fernseher.

Denn vermutlich gibt es kaum eine anderes Ereignis, wo so viele Experten ihre mehr oder weniger fachkundigen Urteile über das Geschehen da unten und die Spieler auf dem Platz und den Trainer kundtun. Millionen von Günther Netzern.

Und da wird dann auch ordentlich ausgeteilt, wenn was daneben geht.

"Die kannst du doch alle in einen Sack stecken und draufhauen - es trifft immer den richtigen!" Und vorm Fernseher beschwerten sich manche Fans, die von den vielen Bierbüchsen und den Riesentüten Chips schon rund sind wie ein Fußball, dass da keine Bewegung im Spiel ist.

Solange Erfolg da ist - wunderbar! Aber sobald die Mannschaft auf die Verliererstraße gerät, dann weht sofort ein ganz anderer Wind. Und dieser ständige Druck durch das ständige Beurteilt und Verurteilt werden, das muss hart sein.

Manchmal denke ich: Gott sei Dank, haben wir da oben jemand, der immer zu uns hält. Egal, ob wir Erfolg haben oder etwas gründlich in den Sand setzen.

Gott sei Dank, haben wir Jesus, dem es nichts ausmacht, auch an der Seite von Menschen zu sein, die auf die Verliererstraße gerutscht sind.

Gott sei Dank hält er uns aus, bleibt er bei uns und wirft nicht das Handtuch, wenn wir versagen!

Oder andere ihre Bemerkungen über uns machen. Urteile fällen.

Das fängt ja oft schon in der Kindheit an.

"Was soll bloß aus dir werden? Du kannst doch gar nix. Das ist doch hoffnungslos mit dir!"

In meiner Schulzeit hatte ich einen Lehrer, der mir diese Botschaft ständig übergebracht habe, weil ich in seinem Fach nicht gut war. Gott sei Dank hatte ich aber immer Eltern, die immer an mich geglaubt haben. Hoffnung für mich, Glauben für mich und an mich.

Eltern, glauben Sie an Ihre Kinder, glauben Sie, dass Gott auch auf ihrem Weg mitgeht? Stehen Sie zu Ihnen, auch wenn sie Ihnen jetzt in der Pubertät manchmal furchtbar auf die Nerven gehen?

Natürlich gilt das auch umgekehrt. Viele Eltern hier gehen ihren Kindern auf die Nerven.

Jesus weiß, was mit Menschen passiert, die von anderen kleingemacht werden, niedergemacht und abgestempelt werden. Deswegen waren gerade solche Menschen ihm besonders wichtig. Darum hat er sich gerade den Abgestempelten zugewendet und ihnen so viel Zeit gewidmet.

Und weil er weiß, was Unbarmherzigkeit und vorschnelles Urteilen mit Menschen macht, mahnt er uns auch so eindringlich:

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt...

Ich finde diese Aussage unglaublich aufregend. Denn das heißt ja: Ob SEIN Urteil über uns - eines Tages beim jüngsten Gericht - freundlich oder hart ausfallen wird, hängt nicht einfach davon ab, ob wir in diesem Leben anständige Menschen waren oder unanständige. Fromme oder weniger Fromme.

Sondern wie wir das mit der Wertung von anderen Menschen halten. Und zwar scheinbar wiederum unabhängig davon, ob das anständige Menschen sind oder rechte Lumpen. Ein abschließendes Urteil darüber steht uns nicht zu.

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt...

Eigentlich spüren wir es ja eigentlich schon selber, wenn wir uns auch nur einen Funken von Feinfühligkeit bewahrt haben, wie beim Urteilen und Richten und Anklagen irgendetwas immer enger wird ins uns. Wie sich schon fast körperlich in unserem Magen etwas zusammenzieht und verkrampft. Bei denen, die zuhören, sowieso.

Ein Glücksrezept ist es jedenfalls nicht, andere abzuurteilen.

Kritiksüchtige Menschen sind selten wirklich glückliche Menschen - eben weil sie nie mit anderen Menschen oder auch mit ihrer Situation wirklich zufrieden sind. Sie leben nicht im Frieden und können das auch gar nicht, oder wollen es nicht.

Als Grundregel halten wir uns in der Matthäusgemeinde in Mitarbeiterrunden immer wieder vor Augen: Erst dreimal loben - bevor wir einmal kritisieren. Und auch das Leitbild unserer Matthäusgemeinde hat damit sehr viel zu tun. *Annehmen - Aufbauen - Aussenden.*

Das soll uns leiten: Annehmen - Aufbauen - dann kann man auch Aussenden. Dann machen sich Menschen die frohe Botschaft auch zu Eigen und sagen sie weiter! Menschen, die ständig kritisiert werden, die ständig ihre Fehler vor Augen gehalten bekommen, verdorren wie Pflanzen ohne Wasser. Wie Bäumchen in der Wüste.

Umgekehrt: Barmherzigkeit, Freundlichkeit, Zuwendung, Lob, Anerkennung, Herzlichkeit lässt Menschen aufblühen.

Wir haben solche Menschen in der Nachbarschaft, die immer ein gutes Wort haben, immer eine Freundlichkeit im Herzen und auf den Lippen. Wie das gut tut! Wunderbar. Eine besonders schöne und verheißungsvolle Form des Gebens, von dem Jesus in V. 38 sagt:

Gebt, so wird euch gegeben. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben. Freigiebig sein, spenden, loslassen können. Das ist was Feines. Aber es ist ja kein Zufall, dass diese herrliche Verheißung für das ausgesprochen wird, was wir mit unserem Mund geben.

Unsere Hoffnung für euch liebe Konfirmanden ist es, dass ihr in eurer Konfirmandenzeit etwas davon erfahrt, dass ihr angenommen seid. Beschenkt werdet mit manchen guten Worten. Dass ihr es hier mit Menschen zu tun bekommt, die Hoffnung für euch haben. Das ist das Gegenteil von Verurteilen.

Das wichtigste ist, bei Gott - er hat für mich Hoffnung, er glaubt an mich und will dass ich an ihn glaube. Aber wir wünschen euch, dass ihr auch angenommen werdet von der Gemeinde, von den Menschen hier. Dass ihr aufgebaut werdet, dass euer Glaube aufgebaut wird.

Damit will ich jetzt nicht sagen, dass es nicht manchmal auch echten Grund gibt, das Verhalten von manchen Konfirmanden im Gottesdienst mal zu thematisieren. Auch mal deutliche Worte zu sagen. Das ist nötig. Jesus selber konnte sehr deutlich werden, wenn Menschen Gottes Tempel missbraucht haben.

Offene Worte und Kritik haben auch ihren Platz. Zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, gegenüber der richtigen Person und vor allem auf richtige Weise. Ein kluger Mensch hat mal gesagt: Kritisiere nur einen Menschen, dem du tatsächlich auch helfen möchtest.

Aber in jedem Fall gilt: Richten, Verurteilen, den Stab über jemanden brechen - das ist nicht unser Geschäft. Das sollen und dürfen wir getrost dem obersten Richter überlassen. Das steht nur ihm zu.

Darum geht es übrigens auch in der Taufe. Konfis - Bezug zur Taufe.

In der Taufe wird uns zugesprochen: Du gehörst jetzt zu Gott, und kein Mensch hat jetzt noch ein Recht, ein letztes Urteil über dich auszusprechen. Du bist jetzt seiner Gerichtsbarkeit zugeordnet und das muss respektiert werden!

Er ist sehr viel gerechter als wir. Er hat das ganze Bild.

Er sieht nämlich auch in Menschen hinein.

Gott kennt z.Bsp. unser Temperament - hat er uns ja selber gegeben.

Er weiß, was wir von unseren Eltern vererbt bekommen haben.

Die Umstände, unter denen wir aufgewachsen sind.

Die Narben, die wir tragen durch seelische Verletzungen, die uns zugefügt wurden.

All unsere Selbstzweifel, der Zwang sich beweisen und darstellen zu müssen.

Und weiß deshalb, warum wir uns so oft so gründlich daneben benehmen. Und darum sagt Jesus auch an anderer Stelle: Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. Er ist gekommen um die Splitter oder auch die Balken in unserem Auge zu entfernen, aber nicht das Auge selber.

Sein Wunsch ist es, uns zu heilen, uns sehend zu machen. Uns zu helfen. Uns aufblühen zu lassen, damit wir dann auch gute Frucht tragen können und ihm damit Ehre und unseren Mitmenschen Freude machen können.

Amen